

"Fehde der Schattenwelten - Bruderkrieg" und
"Erbin des Schattenjägers" (Band 4 + 5 im Doppelband)



Klappentext

Zurück aus Irland lernt Germaine Benjamin Willow kennen, einen reinrassigen Vampir, der auf der Suche nach einer neuen Heimat ist. Sein mal lebenshungriges, mal geheimnisvolles Wesen übt einen eigentümlichen Reiz auf sie aus, doch so offen er sich auch gibt, er verschweigt etwas.

Kann Germaine ihren Gefühlen trauen? Kann sie ihm trauen? Immerhin hat sie erst bei ihrer Rückkehr erfahren, welche unvorstellbaren Dinge Ashton McPherson getan und dass er einen weiteren Sohn hat: Angus' unbekanntem Halbbruder, der eine nicht zu unterschätzende Bedrohung für sie alle darstellen könnte. Ist es Benjamin? Selbst für Phoebe ist er nicht zu durchschauen.

Lilith White weiß nichts von ihrer Verwandtschaft mit John Aidan Dwyer.

Noch weniger ahnt sie von ihrem Erbe, das bald ihr gesamtes Leben dramatisch verändern wird. Dies und schicksalhafte Begegnungen in der Vergangenheit sowie eine fatale Entscheidung haben ihren Weg schon vor ihrer Geburt vorgezeichnet. Ihre Mutter weigert sich dennoch strikt, etwas über ihre Familienchronik preiszugeben.

Wie passt der plötzlich aufgetauchte Gideon Lewellyn ins Bild? Er weiß mehr als er sagt, zieht Lil zunehmend in seinen Bann ... und entpuppt sich als Vampir. Nur zu bald steht sie auch Rhiannon gegenüber – das Erbe in ihr erwacht endgültig! Doch wie kann das sein, wenn doch die Mächte ihr Wort gaben, Aidan sei der letzte Jäger der O'Brians gewesen? Lilith muss mehr als eine Entscheidung treffen.

ISBN 978-3-7504-0298-0

KERSTIN PANTHEL

BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

LESEPROBE (aus Band 4):

SIE WAR IHM SCHON VORHIN AUFGEFALLEN, ALS SIE GEDULDIG UND LÄSSIG AUF IHR GEPÄCK WARTETE UND ES AUF IHREN WAGEN LUD. IHRE LEICHT GEWELLTEN, BRAUNSCHWARZEN HAARE, DIE IHR BIS ÜBER DIE SCHULTERBLÄTTER REICHTEN, DER BLICK AUS IHREN DUNKLEN, FAST SCHWARZEN AUGEN, DER VON WEITEM OFFENBAR VOLLKOMMEN GEISTESABWESEND ÜBER IHN HINWEGGESTRICHEN WAR, OHNE IHN JEDOCH IM PULK DER MENSCHEN WAHRGENOMMEN ZU HABEN, IHRE GROSSE GESTALT, DIE SPORTLICHE FIGUR ...

ER WICH IHR AUS, BEHIELT SIE JEDOCH AUS ANGEMESSENER DISTANZ AUFMERKSAM IM AUGE, DENN ER WAR SICH ABSOLUT SICHER, DASS SIE, WENIGSTENS ZUM TEIL, VAMPIR WAR! WIE SIE SICH GAB, WIE SIE SICH BEWEGTE, IHRE DUNKLEN AUGEN ... DAVON ABGESEHEN HATTE ER IM LAUFE DER ZEIT EIN UNTRÜGLICHES UND SEHR FEINES GESPÜR FÜR DIESE DINGE ENTWICKELT! BESSER ALS MANCH ANDERER VERMOCHTE ER AUCH AUF GRÖßERE ENTFERNUNG ABZUSCHÄTZEN, OB ER ES MIT SEINESGLEICHEN ZU TUN HATTE – EIN ECHTER VORTEIL ANDEREN SEINER ART GEGENÜBER!

AUCH ER WAR VORHIN ERST ANGEKOMMEN UND HATTE SEINE BEIDEN REISETASCHEN DURCH DIE HALLE GETRAGEN. ER REISTE NIEMALS MIT VIEL GEPÄCK; ALLES, WAS ER VOR ORT BRAUCHTE, WÜRDE ER SICH BESORGEN. ES WAR EINFACHER, WENN MAN SO VIEL UNTERWEGS WAR WIE ER ZURZEIT. FÜR DIESMAL WAR SEIN ZIEL DER ÖSTLICHE TEIL KANADAS, ABER MIT DIESER BEGEGNUNG HIER AM FLUGHAFEN HATTE ER NICHT GERECHNET!

INTERESSIERT UND AMÜSIERT HATTE ER VERFOLGT, WIE EINE HÜBSCHE, JUNGE ... *MENSCHLICHE* FRAU SIE ZUR BEGRÜSSUNG STÜRMISCH UMARMTE – UND DANN HATTE ER IHN GEGEHEN! ER GEHÖRTE GANZ OFFENSICHTLICH DAZU, WAR ABER WEITER HINTEN AN EINEN PFOSTEN GELEHNT STEHEN GEBLIEBEN, VON WO ER EBENSO AMÜSIERT DIE GLEICHE SZENE BEOBACHTET HATTE. AUCH ER MUSTERTE – ANGEWOHNHEIT ALLER VAMPIRE – MIT EINEM KURZEN, SCHARFEN RUNDBLICK DIE LEUTE SOWIE DIE RÄUMLICHEN UND BAULICHEN GEgebenHEITEN DER UMGEBUNG, UM IM NOTFALL JEDERZEIT HANDLUNGSBEREIT ZU SEIN, ABER ER WAR ENTWEDER NICHT MEHR AUFMERKSAM GENUG ODER EINFACH NUR ABGELENKT DURCH DIE BEIDEN FRAUEN.

ER SELBST WAR DENNOCH SOFORT HINTER EINEM WEITEREN PFOSTEN VERSTECKT STEHEN GEBLIEBEN UND STRICH SICH JETZT DIE FÜR SEINE BEGRIFFE SCHON ZIEMLICH LANG GEWORDENEN BLONDEN HAARE AUS DER STIRN, AUF DER EINE STEILE FALTE AUFGETAUCHT WAR – WIE IMMER, WENN ER SICH VOLL AUF ETWAS KONZENTRIERTE. DIE DREI VERLIESSEN SOEBEN DAS GEBÄUDE UND ER FOLGTE IHNEN IN GRÖSSTMÖGLICHEM ABSTAND NACH DRAUSSEN, IMMER DARAUF ACHTEND, EINE GRUPPE MENSCHEN ODER EIN HINDERNIS ZWISCHEN SICH UND IHNEN ZU HABEN.

VOR DEM GEBÄUDE ANGEKOMMEN SAH ER DAHER NUR NOCH, WIE SIE GEMEINSAM DAVONFUHREN UND WIE EIN UNIFORMIERTER MANN EINEN GERADE BEGONNENEN STRAFZETTEL ZERKNÜLLTE, KOPFSCHÜTTELND FORTWARF UND SICH ENTFERNT. SICHERHEITSHALBER MERKTE ER SICH TYP UND KENNZEICHEN DES WAGENS, WINKTE EILIG EINES DER BEREITSTEHENDEN TAXIS NÄHER UND WARF SICH UND SEIN GEPÄCK KURZERHAND AUF DEN RÜCKSITZ.

„SEHEN SIE DA HINTEN DEN GELÄDEWAGEN? DEN DÜRFEN WIR NICHT VERLIEREN! FOLGEN SIE IHM, ABER HALTEN SIE DEN GRÖSSTMÖGLICHEN ABSTAND!“

DER JUNGE FAHRER, DESSEN WANGEN ZAHLREICHE AKNENARBNEN AUFWIESEN, DREHTE SICH KURZ ZU IHM UM UND MEINTE MIT LEICHT KRÄCHZENDER STIMME: „MANN, AUF SO EINE AUFFORDERUNG WARTE ICH SCHON, SEIT ICH DIESEN JOB MACHE!“ ER STARTETE DEN MOTOR UND FÄDELTE SICH RÜCKSICHTSLOS IN DEN VERKEHR EIN, WAS PROMPT EIN HUPKONZERT ZUR FOLGE HATTE.

„WENN SIE NICHT EIN WENIG VORSICHTIGER SIND, DANN IST DIESE VERFOLGUNG FÜR UNS BEIDE SCHNELLER VORBEI ALS WIR UNS WÜNSCHEN!“, KNURRTE ER.

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

„KEINE PANIK, ICH MACH DAS SCHON! LEHNEN SIE SICH ENTSPANNT ZURÜCK, SIR! ... SIND SIE POLIZIST? PRIVATDETEKTIV? WAS IST ES DENN? BESCHATTEN SIE EINEN EHEBRECHER? ODER ETWAS SCHLIMMERES?“

„DICHT DRAN, ES IST EINE ART ... FAMILIENGESCHICHTE, IM ÜBERTRAGENEN SINN. AUCH WENN ES DABEI NICHT UM EHEBRUCH GEHT. SIE HABEN WOHL EINEN BLICK DAFÜR.“, VERSUCHTE ER, SEINE NEUGIERIGEN FRAGEN ABZUBIEGEN, OHNE SICH SEINEN UNMUT DARÜBER ANMERKEN ZU LASSEN.

„DANKE! DAS KOMMT WOHL DAHER, DASS ICH IN MEINEM JOB VIEL MIT MENSCHEN ZU TUN HABE. WENN SIE WÜSSTEN, WAS DIE LEUTE EINEM MANCHMAL SO ALLES ERZÄHLEN!“, MEINTE DER FAHRER GESCHMEICHELTE.

ER LIESS DESSEN GEISTIGEN ERGÜSSE UNAUFMERKSAM ÜBER SICH ERGEHEN, ANTWORTETE NUR NOCH EINSILBIG UND KONZENTRIERTE SICH LEDIGLICH DARAUF, DAS AUTO NICHT AUS DEN AUGEN ZU VERLIEREN. ZWEIMAL WÄRE ES FAST SOWEIT GEWESEN, WEIL EINE AMPEL AUF ROT SPRANG ODER EIN RIESIGER LASTER IHNEN DIE SICHT VERSPERRTE. ER WIES DEN FAHRER DANN JEWEILS DARAUF HIN, IN WELCHE RICHTUNG SIE ABGEBOGEN ODER WEITERGEFAHREN WAREN UND ERNTETE BEIDE MALE EINE BEWUNDERNDE BEMERKUNG.

„SIE FAHREN NACH BEDFORD.“, MEINTE DER FAHRER IRGENDWANN; DANN, WENIG SPÄTER: „WIR KOMMEN GLEICH IN DIE REINE WOHNGEGEND AM ÄUSSERSTEN RANDGEBIET. SOLL ICH HINTERHERFAHREN, AUCH WENN WIR DANN GEGEHEN WERDEN KÖNNTEN? TAXIS FALLEN HIER IN DER RUHIGEN GEGEND MEHR AUF ALS ANDERSWO.“

DER FAHRER DACHTE MIT, GUT SO! „LASSEN SIE SICH NOCH WEITER ZURÜCKFALLEN UND HALTEN SIE AN JEDER ECKE UND KURVE KURZ AN. ABER SO, DASS WIR GERADE NOCH SEHEN KÖNNEN, OB SIE ABBIEGEN ODER ANHALTEN, OHNE SELBST VON IHNEN GEGEHEN ZU WERDEN!“, INSTRUIERTE ER IHN.

SCHWEIGEND SAH ER ZU, WIE SIE SCHLIESSLICH UM EINE WEITERE ECKE BOGEN, WO DIE STRASSE IN EINER SACKGASSE ENDEN WÜRDEN.

„OKAY, BLEIBEN SIE HIER STEHEN, ICH WERDE AUSSTEIGEN.“, FORDERTE ER UND REICHTE EIN PAAR GELDSCHNEINE NACH VORNE.

„DANKE, DAS IST ABER VIEL ZU VIEL!“

„BEHALTEN SIE'S, SIE HABEN IHRE SACHE GUT GEMACHT.“, MURMELTE ER UND GRIFF NACH DEN TASCHEN.

„SOLL ICH NICHT LIEBER HIER WARTEN? SIE WOLLEN DOCH WOHL NICHT MIT DEM GEPÄCK ...“

„NEIN, DANKE. ICH WERDE SCHON IRGENDWO IN DER NÄHE EIN ZIMMER FINDEN. AUF WIEDERSEHEN.“ JEDEN WEITEREN EINWAND IGNORIEREND WARF ER DIE TÜR ZU UND HÖRTE NUR NOCH, WIE DER FAHRER IHM EIN VERWIRRTES „WIEDERSEHEN“ NACHRIEF.

IN GEMÄSSIGTEM TEMPO LIEF ER ZUR NÄCHSTEN ECKE UND SUCHTE DIE STRASSE MIT BLICKEN AB. DER WAGEN HATTE VOR EINEM DER LETZTEN HÄUSER AUF DER RECHTEN SEITE GEHALTEN. MIT EINEM RASCHEN BLICK MUSTERTE ER DIE GESAMTE UMGEBUNG – DIE GEBÄUDE STANDEN HIER ALLE RELATIV WEIT AUSEINANDER, HIER UND DA BEFANDEN SICH UNBEBAUTE GRUNDSTÜCKE DAZWISCHEN – UND BESCHLOSS, DAS HAUS VOM NAHEN WALDRAND AUS NOCH EINE WEILE ZU BEOBACHTEN. MÖGLICHS UNAUFGÄLLIG.

ER HÄTTE DOCH ZUERST DIE HINDERLICHEN TASCHEN IRGENDWO UNTERBRINGEN SOLLTEN, ABER ER WOLLTE KEINEN DER DREI SCHON JETZT AUS DEN AUGEN VERLIEREN ... JETZT WÜRDEN ER SIE EBEN IRGENDWO ZWISCHEN DEN BÄUMEN VERSTECKEN MÜSSEN.

ES VERSPRACH, INTERESSANT ZU WERDEN!

Schon auf der Fahrt wollte Eve als allererstes alles über den jüngsten O'Donnel-Spross wissen.

„Die Bilder, die ihr geschickt habt, sind einfach hinreißend! Er sieht so niedlich darauf aus!“, meinte sie.

Ich konnte nur zustimmen. „Er hat Connors Haarfarbe und auch seine Augen. Fast sieht er ein wenig aus wie Roy in Miniaturausgabe. Und er hat Connors Appetit geerbt und wächst unglaublich schnell ...“ antwortete ich leise.

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

Angus warf mir einen kurzen Blick im Rückspiegel zu, denn ich hatte mit Eve zusammen hinten Platz genommen. „Wie geht es Beverly mittlerweile?“, fragte er.

Ich holte tief Luft. „Körperlich gut. Seelisch ... Sie scheint so langsam ihre alte Form wiederzufinden.“

Wir schwiegen eine Weile und jeder hing seinen eigenen Gedanken nach.

In den letzten Schwangerschaftswochen hatte Bev sich nicht sehr wohl gefühlt, wenn auch keine körperlichen Ursachen dafür infrage kamen. Sie und das Baby waren kerngesund – wie zu erwarten war nach dem Blutritual, das ihr eine kräftige und widerstandsfähige Gesundheit beschert hatte. Es war eher eine gewisse Melancholie über sie gekommen – vermutlich, weil ihr doch zunehmend bewusst wurde, dass das neue Leben in ihr niemals seinen Vater kennenlernen würde. Eine Tatsache, der sie sich zu Beginn noch mit weit größerer innerer Stärke hatte stellen können, die aber zuletzt wohl doch mehr und mehr in den Vordergrund gerückt war.

Ellen und Roy waren froh, dass sich dies nach der Geburt wieder besserte; Beverly war immer eine zupackende und äußerst pragmatische Persönlichkeit gewesen, aber in dieser Situation brauchte wohl auch sie Zeit, um wieder zu ihrem alten Ich zurückzufinden. Mit Connor hatte sie die zehn glücklichsten Jahre ihres ganzen Lebens verbracht und er war viel, viel zu früh von ihrer Seite gerissen worden. Und durch das Blutritual, das sie unmittelbar vor seinem Tod noch durchgeführt hatten, blieb ihr neben einem langen Leben eben auch eine lange Zeit zum Trauern...

„Eines Tages möchte ich sie alle unbedingt mal kennenlernen!“

Eve riss mich mit dieser leisen Bemerkung aus meinem Nachdenken.

„Natürlich! Ich hatte eigentlich angenommen, dass ihr sie nächsten Monat zusammen mit Dorian und Phoebe besucht! Nicht?“

Eve warf mir einen seltsamen Blick zu. „Nun, das werden wir wohl noch ein wenig verschieben ... Wahrscheinlich ist es auch besser, wenn nicht sämtlicher Besuch auf einmal bei ihnen einfällt!“

„Das sähe Bev aber *sehr* unähnlich! Und gerade jetzt kann sie ein wenig Trubel und Abwechslung gut gebrauchen – es bringt sie auf andere Gedanken. Aidan Connor ist viel zu pflegeleicht, als dass er sie jetzt, wo er noch fast den ganzen Tag verschläft oder ständig von einem von ihnen zum Spaziergang mitgenommen wird, schon auslastet! Ellen und Roy nehmen ihr alles andere Drumherum ohnehin schon ab. Ich habe mich manchmal schon gefragt, ob Letzteres wirklich so gut ist! Sie grübelt noch immer zu viel.“

„Hast du mit Ellen mal darüber gesprochen?“

„Mit Roy, erst vor ein paar Tagen. Er ist meiner Meinung und sie werden nun, wo ich wieder fort bin, verstärkt daran arbeiten, dass sie wieder ein wenig mehr unter die Leute kommt oder abgelenkt wird.“

Angus nickte leicht und konzentrierte sich wieder auf den Verkehr.

„Was gibt es bei euch denn Neues? Eve, du hast deinen Wohnsitz inzwischen endgültig hierher verlegt? Habt ihr irgendwelche Pläne? Erzählt doch mal was, ich bin so gar nicht auf dem Laufenden!“

Eve schien zu zögern. „Mit detaillierten Plänen kann ich dir nicht dienen, aber ich habe tatsächlich die meisten Brücken hinter mir abgebrochen und mein Leben hierher verlegt. Vorläufig gefällt es uns hier viel zu sehr, als dass wir uns nach etwas anderem umsehen wollten. Wir haben die meiste Zeit dazu genutzt, das Haus nach unseren Wünschen zu renovieren und herzurichten. Übrigens: Du bist eingeladen, bei uns zu wohnen, wenn du willst! Dorian und Phoebe haben zwar dein altes Zimmer, aber wir haben das ganze große Haus für uns ...“

„Was sich ja auch anders mit Leben füllen ließe!“, grinste ich sie an.

Sie wurde rot. Worauf ich hätte wetten können; ihre Gefühle waren schon immer deutlich an ihrem Gesicht abzulesen gewesen!

„Darüber nachzudenken ist es noch ein wenig früh, findest du nicht? Wir haben uns doch erst vor Kurzem gefunden.“

„Ich ziehe dich doch nur auf, Eve! Aber ich werde darüber nachdenken, noch eine Weile zu euch zu kommen, bevor ich mich nach etwas Eigenem umsehen werde!“

„Wieso nach etwas Eigenem?“, fragte sie und wirkte entgeistert, verlor beinahe sofort wieder die Farbe. Sie war zum Teil ein Chamäleon, ganz sicher!

„Meinst du nicht, dass ich lange genug bei Dorian, den O'Donnells und euch rumgehangen habe? Nein, abgesehen davon, dass es für mich an der Zeit ist, mein eigenes Leben zu beginnen ...“

Angus fuhr vor Dorians und Phoebes Haus vor und schaltete den Motor aus.

„... kann ich jetzt überall auf der Welt ein Zuhause finden, ohne stets darauf achten zu müssen, nicht versehentlich meinem Jäger über den Weg zu laufen.“

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

Während ich ausstieg, sah ich schon, wie die Haustür aufgerissen wurde und Phoebe herausgelaufen kam. Mein großer Bruder ließ sich etwas mehr Zeit und sah schmunzelnd zu, wie begeistert die Begrüßung zwischen mir und seiner Gefährtin ausfiel. Eine Wiederholung dessen, was sich schon am Airport ereignet hatte! Auch sie hätte mich trotz ihrer kleinen, zierlichen Gestalt beinahe umgerannt, als sie mich jetzt regelrecht ansprang. Lachend umarmte ich sie.

„Phoebe! Wie kann ein Fliegengewicht wie du nur so mitreißend sein? Oder hat Dorian dich geschubst?“

Der zu Unrecht Beschuldigte umarmte mich ebenfalls lange und kräftig, bevor er mich von oben bis unten musterte.

„Ich muss immer wieder sagen, dass dir als alter Griechin Irland außerordentlich gut bekommt! Du siehst gut aus. Hallo, kleine Schwester.“

Ich schüttelte den Kopf und strahlte ihn an. „*Alte* Griechin ... Das sagt der Richtige! Und überhaupt: Du siehst mindestens doppelt so braungebrannt aus wie ich. Nur Phoebe hast du wohl drinnen eingesperrt, damit du sie für dich alleine hast.“

Mir war sehr wohl bewusst, dass meine blonde Schwägerin mit ihrer blassen Haut niemals wirklich sommerbraun wurde, aber diesen winzigen Seitenhieb gegen Dorian konnte ich mir nicht verkneifen. Angus und er reichten sich nur kurz und grinsend die Hand, bevor wir gemeinsam das Haus betraten.

Eve knüpfte sofort an unser Gespräch von vorhin an.

„Was hast du denn vor? Ich hatte gehofft, wenigstens ein bisschen Zeit mit dir verbringen zu können, ohne dass du gleich wieder verschwindest! Wir hatten bisher nur so wenig voneinander.“

„Wieso, sofort wieder verschwinden?“, erkundigte sich Dorian prompt und runzelte die Stirn. „Meine kleine Schwester war zwar schon immer sehr reise- und unternehmungslustig, aber ich bin ebenfalls davon ausgegangen ...“

„Bevor ihr jetzt alle über mich herfällt, kläre ich euch wohl mal lieber auf!“, unterbrach ich ihn und lehnte mich mit übereinandergeschlagenen Beinen in meinem Sessel zurück. Dann erzählte ich von meinem Vorhaben, mir irgendwo eine eigene Bleibe zu suchen und hielt auch mit meinen Beweggründen nicht hinter dem Berg. Wie erwartet fing Dorian sofort an, mir lang und breit zu erklären, dass ich als Familienmitglied hierhergehöre und mich schließlich gerne woanders niederlassen könne, ohne gleich ein völlig anderes Leben beginnen zu müssen. Kanada sei groß genug ... und überhaupt ...

Ich lächelte. Fast wortwörtlich das, was ich zu hören erwartet hatte!

Eve und Phoebe hingegen waren still geworden und sahen sich gegenseitig schweigend an, als ich beendet hatte. Ob sie wieder interne Zwiesprache hielten? Jemand sollte den beiden mal einen Lautsprecher samt Simultanübersetzer einbauen!

Sämtliche Reaktionen hatte ich mir schon genau so ausgemalt und grinste inzwischen breit.

„Dorian!“, unterbrach ich nun auch ihn. „Erstens habe ich nicht vor, schon morgen klammheimlich und unbemerkt von hier zu verschwinden; ich will schon noch etwas von euch allen haben! Zweitens habe ich nichts davon gesagt, dass ich nach Timbuktu oder an den Südpol ziehen will, mir schwebt eher ein abgelegener chinesischer Landstrich vor oder Tibet ...“

Nein, mal ernsthaft: Wer weiß, vielleicht bleibe ich ja noch ein paar Jahre in Kanada, schließlich haben wir uns hier erst vor eineinhalb Jahren niedergelassen – unsere Zeit bei Montreal mitgerechnet. Es gefällt mir hier ...

Und nicht zuletzt: Ich weiß doch, dass ihr alle mich sogar auf unbegrenzte Zeit bei euch aufnehmen würdet. Aber habt ihr das Ganze mal von meiner Warte aus betrachtet? Ich sitze jetzt hier mit ein paar von den Leuten, die ich auf dieser Welt am meisten liebe. Aber ich sitze hier auch mit zwei Paaren, deren Gefährtenschaften noch jung sind und die absolut kein Anhängsel wie mich brauchen können!

Nein, lass mich diesmal ausreden. Ich habe ein ähnliches Gespräch auch schon mit Roy geführt – er hat mich sofort verstanden. Tut mir jetzt bitte den Gefallen und überlegt euch mal, wie mir zumute ist, wenn ich sehe, dass ihr alle schon das gefunden habt, was ... ich noch suche!“ Ich hatte eine leise Wehmut nicht ganz aus meiner Stimme verbannen können.

Angus hatte dieser Unterhaltung ohnehin nur als schweigsamer Zuhörer beigewohnt; er sagte auch jetzt nichts dazu, wenn auch tiefes Verständnis in seinen Augen lag. Dorian hatte ich offenbar den Wind aus den Segeln genommen, ihn aber auch mit meiner halben Zusicherung, nicht sofort und nicht unbedingt in ferne, unbekannte Weiten zu entschwinden, beruhigt. Manchmal fragte ich mich nicht nur scherzhaft, ob er tatsächlich immer noch meinte, mich beschützen zu müssen ...

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

Phoebe hatte zumindest leicht genickt; von ihr wusste ich, dass sie alleine auf Grund ihrer Empathie sehr schnell und gründlich meine Motive erfassen würde.

Eve hingegen hatte von diesem Forester-Familienerbe nur eine eher gemäßigte Intuition geerbt. Na gut, eine gute Portion davon, aber anders als Phoebe konnte sie nicht einfach und ohne Weiteres andere Gefühlsregungen empfangen. Und sie war die ‚Jüngste‘ in unserer Runde – nicht, was ihr Alter, sondern ihre Erfahrungen in unserer Welt anging. Und jetzt blinzelte sie tatsächlich rasch ein paar Tränen weg.

Ich beugte mich zu ihr hinüber und nahm ihre Hand in meine. „Eve, ich bin gerade erst angekommen und ich werde auch erst einmal für eine ganze Weile bleiben; schließlich weiß ich selbst noch nicht so genau, wo ich anfangen werde! Okay?“

„Klar!“, murmelte sie und lächelte schief. „Ich werde mich wohl irgendwann mal daran gewöhnen, dass auch ich jetzt in anderen Zeitdimensionen denken kann!“

„Richtig! Euer Blutsbund!“, lächelte ich sie an. „Ich bin echt froh, dass ich noch richtig lange etwas von euch haben werde. Und was hindert euch, im Gegenzug mir zukünftig Besuche abzustatten?“

„Nichts!“, konterte sie – und dann wurde aus dem Lächeln ein Grinsen. „Wahrscheinlich wirst du *diese* Bemerkung irgendwann noch bereuen, Germaine!“
Ich lachte. „Höchstwahrscheinlich!“

LESEPROBE (aus Band 5):

„Miss?“

„Mein Name ist White, aber Lil genügt. Geht schon ... Aber das war für mich für lange Zeit das letzte Mal, dass ich mich hier draußen auf eine Decke gelegt habe! Erst, wenn ich in einer Meile Umkreis alles auf die Länge von einem Millimeter gekürzt habe, werde ich wieder einen Fuß auf die Wiese setzen.“ Ich musterte meinen Ruheplatz und schauderte.

Er war meinem Blick gefolgt und nickte. Dann hatte er zu meinem Erstaunen innerhalb kürzester Zeit und äußerst geschickt alles eingesammelt und die Decke sogar ausgeschüttelt und zusammengefaltet. Er musterte mich noch einmal mit schiefgelegtem Kopf und seine dunklen Augen ließen durchblicken, dass ich ihn noch nicht beruhigt hatte, was meinen Zustand anging.

Aber er reichte mir die Sachen und meinte: „Na gut, wenn Sie meinen ... Hier, Ihre Sachen. Ich glaube zwar nicht, dass Ihrer Katze etwas passiert ist – das hätte ich sicher mitbekommen – aber sicherheitshalber sollten Sie sie ...“

„Miss Doubtfire!“, schrie ich auf, warf alles zurück in seine Arme und war ins Haus verschwunden.

Hektisch schaute ich mich zuerst in der Küche um, dann sah ich im Schlafzimmer nach. Sie hatte sich in ihr Fach verkrochen und machte einen verängstigten, aber intakten Eindruck. Ich vergewisserte mich dennoch und war erst beruhigt, als ich sie rundum vergeblich nach Bissverletzungen abgesucht hatte.

„Gott sei Dank, du bist heil geblieben! Nichts passiert, nichts passiert! Himmel, was für ein Alptraum!“

Ich drückte mein Gesicht einen Moment lang in ihr weiches, warmes Fell und war einfach nur froh, dass alles glimpflich ausgegangen war. Dann hob ich ruckartig den Kopf. Mein Schlangenfänger!

Eilig rannte ich durch den kleinen Flur zurück.

Er stand reglos vor der offenen Haustür, immer noch meine Sachen im Arm.

„Entschuldigung, Sie müssen mich für total verrückt halten! Bitte, wollen Sie nicht hereinkommen? Ich wollte nur nach Miss D. schauen ...“

Ein kleines Lächeln erschien in seinem Gesicht. Und erst jetzt besah ich es mir ein wenig aufmerksamer. Fast einen ganzen Kopf kleiner als er, musste ich jetzt, als ich ihm endlich die Decke und den anderen Krempel abnahm, zu ihm hinaufsehen. Seine Augen waren tatsächlich von einem so tiefdunklen Braun, dass sie fast schwarz wirkten; seine Augenbrauen hatten die Farbe seiner Haare und seine Gesichtszüge waren recht markant, wenn nicht sogar kantig. Aber das wurde eindeutig wettgemacht durch das Lächeln seines weichen Mundes! Er wirkte sehr durchtrainiert – an ihm war ein Model verloren gegangen, so viel stand fest. Unter normalen Umständen würdigten mich solche Typen keines zweiten Blickes, ich war

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

einfach nicht dafür gemacht, die Aufmerksamkeit so attraktiver Männer auf mich zu ziehen. Wenn er nicht für mich den Schlangenbeschwörer gespielt hätte ...

„Miss Doubtfire?“, fragte er jetzt, machte aber keine Anstalten, hereinzukommen.

„Ja.“, meinte ich verlegen. „Auch meine Katze mag wie eine alte Matrone wirken, aber sie hat ein Herz aus Gold und es steckt mehr in ihr, als Außenstehende ahnen. Der Name passt also total zu ihr! Ähm, wollen Sie nicht reinkommen? Auf einen Kaffee oder einen doppelten ... Kakao?“

Mein Herz klopfte und ich ignorierte meine Aufregung.

Wieder huschte ein kleines Lächeln über sein Gesicht. Er schien kurz zu zögern, aber dann schüttelte er den Kopf.

„Nein, vielen Dank. Wenn es Ihnen wirklich wieder besser geht, dann werde ich mich jetzt mal wieder auf den Weg machen. Ich bin nur hier vorbeigekommen ... Ich habe gestern hier in der Gegend etwas verloren.“

„Sie waren der Wanderer gestern Abend! Sie hatten einen Rucksack.“

ALSO HATTE SIE IHN GESEHEN!

„Möglich, dass ich das war. Ich muss auf dem letzten Stück des Weges meinen Kompass verloren haben, aber die Suche war erfolglos und ich bin auf dem Rückweg hier wieder vorbeigekommen.“

„Glück für mich, würde ich sagen!“, murmelte ich. „Ich kann Ihnen nicht genug danken, Mr. Lewellyn! Wenn ich irgendetwas tun ...“

„Kein Grund!“, meinte er jetzt fast ein wenig brüsk, dann, etwas freundlicher: „Ich bin froh, dass Ihnen nichts passiert ist. Passen Sie auf sich auf ... und auf Miss Doubtfire.“, nickte er mir noch einmal mit ernstem Ausdruck zu und wandte sich ab.

Er war schon ein paar Schritte entfernt, als ich ihm hinterherrief: „Mr. Lewellyn?“

Er blieb stehen und drehte sich um.

„Ich meinte es ernst: Ich ... Wenn ich einmal etwas für Sie tun kann, dann lassen Sie es mich wissen.“

Ein leichtes Kopfschütteln.

„Das ist unnötig, wie ich schon sagte. Lassen Sie sich also keine grauen Haare wachsen.“

Mit diesen Worten drehte er sich wieder um und marschierte davon.

„Autsch!“, flüsterte ich.

Was hatte ich ihm denn getan? Ich hatte doch nur ...

Verunsichert sah ich ihm hinterher, bis er hinter der Kurve verschwand. So langsam legte sich jetzt auch meine Aufregung wieder, die die ganze Zeit unterschwellig geblieben war.

Kein Wunder, ich hatte eben ein Beinaheduell mit einer Schlange! Ich schauderte und erneut bekam ich eine Gänsehaut. Sch...! Das hätte unglaublich ins Auge gehen können!

Noch einmal tief durchatmend, um nicht wieder in Panik zu geraten, schob ich die Tür mit dem Fuß zu, trug meine Sachen in die Küche und warf einen Blick auf die Uhr. Mit viel Glück würde ich Mum noch in ihrer Mittagspause erwischen. Hastig stellte ich die Flasche auf die Anrichte, schaltete mein Handy ein, griff nach den Briefen und warf mich auf einen der Stühle. Dann holte ich den ersten Brief aus dem Umschlag; den, den Elisa zuerst verfasst hatte.

Und meine Hand hob gleich darauf zitternd ein Bild hoch, das soeben aus dem Kuvert und auf den Tisch gerutscht war. Und das mit absoluter Sicherheit gestern noch nicht darin gesteckt hatte!

Ich hatte diese Frau noch nie in meinem Leben gesehen, aber ich war mir sofort und zu hundert Prozent sicher, dass ich eine Fotografie von Elisa Christine White, geborene Fairdale in Händen hielt!

Der Telefonanruf war vergessen. Mit aufgerissenem Mund starrte ich auf das Gesicht einer wunderschönen jungen Frau hinab. Meine Hand bebte, als ich das arg lädierte Bild etwas höher hob, um jedes noch so kleine Detail sehen zu können. Elisa war vor dem gleichen Hintergrund fotografiert worden wie Jonas; ihre Kleidung war schlicht, bis auf die schmale Spitze am Kragen vollkommen schnörkellos, aber sie hatte eine enorme Ausstrahlung, selbst auf diesem alten, vergilbten Foto. Um wie viel größer musste ihre Anziehungskraft zu Lebzeiten und persönlich gewesen sein! Ihre ganze Haltung hatte etwas regelrecht Adliges an sich. Kein Wunder, dass ihr Vater sich eine ‚bessere Partie‘ für sie erträumt hatte.

Minutenlang betrachtete ich das Bild. Es war ursprünglich zweifach gefaltet gewesen, offenbar über eine lange Zeit, denn zwei Knicke hatten, ebenso wie Wasserflecken, Schäden hinterlassen. Glücklicherweise nicht auf dem Gesicht, das war nahezu unbeeinträchtigt geblieben.

Sie war *unglaublich* schön gewesen! Und mit Sicherheit – jedenfalls zum Zeitpunkt der Aufnahme – glücklich. Man sah es an ihren Augen.

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

Jetzt erst drehte ich das Bild um und erwartete schon, hier ebenfalls einen Namen vorzufinden. Dann aber schnappte ich nach Luft.

Mit einer gestochen scharfen Handschrift – und ganz sicher nicht mit Tinte sondern mit Kugelschreiber geschrieben! – stand eine kurze Notiz darauf. Oder besser eine kurze Nachricht:

„Ich habe Informationen über das Verschwinden von Jonas. Und über Ihre übrigen Vorfahren! Aber zuvor sollten Sie Ihre Mutter dazu befragen.“

Ich sog heftig die Luft ein ... und dann wurde mir erneut übel. Schlimmer noch als vorhin, als ich neben einer Schlange aufgewacht war. Jemand war in mein Haus eingedrungen – mit Sicherheit schon gestern, während ich unterwegs war. Kein Wunder, dass meine Katze so völlig durch den Wind gewesen war!

Mir schwindelte. Keuchend beugte ich mich nach vorne und nahm den Kopf zwischen die Knie, das Foto immer noch fest umklammert. Nein, das konnte nicht sein! Hatte ich etwas übersehen? Konnte das Bild sich im Umschlag verfangen haben?

Nein, unmöglich, das wäre mir schon aufgefallen, als ich den Brief aufgeschlitzt hatte. Ich mochte beschränkt sein, aber nicht blind!

Vorsichtig richtete ich mich wieder auf und fuhr mit gespreizten Fingern nervös durch meine Haare. Denk nach, Lil! Wo sonst könnte das Foto herkommen? Aber vor allem: Wer zum Geier konnte es besessen und ausgerechnet jetzt hier deponiert haben, sodass ich es finden musste? Und warum?

Mum! Wer auch immer es war, er hatte geschrieben, ich solle meine Mutter fragen.

Ich griff nach meinem Handy – und zögerte. Okay, erst mal wieder runterkommen. Bestimmt würde sie mir sonst die gesamte Polizei des Landes und was weiß ich wen herschicken. Nein, ich musste es wie eine einfache Frage formulieren, ohne mir meine Aufregung und ... ja, jetzt hatte ich tatsächlich Angst! Und die durfte ich mir nicht anmerken lassen.

Ich brauchte annähernd fünf Minuten, in denen ich fieberhaft überlegte, wie ich es ausdrücken sollte, dann drückte ich ihre Nummer.

„Lil!“ Ihre Stimme klang halb erstaunt, halb besorgt.

„Hi Mum! Habe ich dich noch rechtzeitig in der Mittagspause erwischt? Ich war mir nicht sicher ...“ Ich musste mich zusammenreißen, meine Stimme klang in meinen Ohren immer noch zu angespannt.

„Ja, schon, aber ich versuche auch schon seit einer halben Stunde ... Ist etwas passiert?“

„Nein, keine Sorge, ich möchte dich nur etwas fragen. Ich habe dir doch gestern erzählt, dass ich einen Haufen Kram gefunden habe.“

„Bücher und eine Menge Abfall, ja. Warum?“, dehnte sie.

„Nun, ich habe noch etwas dazwischen gefunden: Briefe. Von Elisa an Jonas.“ Ich hielt inne, um diese Information wirken zu lassen. Und meine Ahnung trog nicht, sie klang tatsächlich um einiges hellhöriger.

„Und ... was steht in diesen Briefen drin?“

Sie fragte gar nicht, wer Jonas war! Sie wusste es! Ich schluckte meine Enttäuschung über diese Tatsache hinunter, beschloss aber, sie nicht darauf hinzuweisen, dass mir dieser Umstand nicht entgangen war.

„Sie sind sehr interessant. Und sie sind der Grund für meinen Anruf. Mum, was weißt du über die seltsamen Umstände, die mit dem plötzlichen Verschwinden von Jonas White zu tun haben? Offenbar ist er mit einem Schiff nach Deutschland gefahren und in Hamburg noch wohlbehalten von Bord gegangen.“

Schweigen. Dann: „Was steht sonst noch drin?“

Wieder keine Nachfrage bezüglich Jonas!

„Ein paar Details. Aber beantworte mir bitte zuerst meine Frage.“

„Ich weiß nichts über das Verschwinden von Jonas. Wie kommst du überhaupt darauf, dass ich etwas wissen könnte? Nach so langer Zeit ... Er war ja wohl kaum ein anständiger Mann, wenn er deine Urgroßmutter sitzen gelassen hat.“

„Ich glaube nicht mehr daran, dass er das freiwillig tat. Und ich weiß, dass auch Elisa nie daran gezweifelt hat, dass er zu ihr zurückgekommen wäre, wenn er gekonnt hätte.“

Diesmal klang ihre Stimme ein wenig schärfer. „Elisa! Das ist alles längst vergangen, Lil. Nur weil du ein paar Briefe gefunden hast ...“

„Da ist noch mehr, Mum.“, fiel ich ihr ins Wort.

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

Ihr Verhalten war echt seltsam. Nein, eher schon verdächtig! Wusste sie wirklich etwas von ihm, das sie mir verschwiege? Hatte ich zuerst nur angerufen, weil ich dem Verfasser der Zeilen auf Elisas Foto nicht glaubte (was auch immer er andeutete!), so war ich jetzt skeptisch, dass Mum mir wirklich alles erzählte.

„Was denn noch? Das ist doch alles alter Krempel, hast du gesagt. Du solltest alles in den Müll ...“

„Interessiert es dich denn überhaupt nicht? Mum, das ist doch unglaublich spannend! Ich habe Elisas Todesanzeige aus der Zeitung hier vor mir liegen. Meine Ururgroßmutter ist schon ein Jahr, nachdem sie dieses Haus aufgegeben hat, gestorben – offenbar für alle unerwartet. Die Anzeige trägt keine genauen Daten und ist in einem seltsamen Wortlaut abgefasst. Und sie lag zwischen den letzten, persönlichen Sachen meines verschwundenen Ururgroßvaters, denen, die Elisa hiergelassen hat. Fragt sich doch, wer sie da deponiert hat.“

„Lil, täglich verschwinden weltweit tausende Menschen und tauchen niemals wieder auf; Jonas war nur einer davon. Ich bitte dich! Grandpa hat mir nie ...“

Ich beschloss, aufs Ganze zu gehen.

„Mum, du verschweigst mir etwas! Ich weiß, dass du mir gegenüber mit etwas hinter dem Berg hältst! Und weißt du auch, woher? Erstens, weil du eine miserable Lügnerin bist und zweitens: Ich habe hier vor mir einen Hinweis liegen, eine Nachricht, die mich dazu auffordert, dich dazu zu befragen.“

Ich hörte, wie am anderen Ende erschrocken eingatmet wurde.

„Was für ein Hinweis? Wer war bei dir? Hast du eine persönliche ... ich meine, wie hast du ...“

Ich holte scharf Luft: Ich hatte in ein Wespennest gestochen.

„Was ist hier los, Mum? Was weißt du? Ich habe erst an einen blöden Scherz gedacht und mehr oder weniger einen Schuss ins Blaue riskiert, indem ich dich angerufen habe, aber jetzt ...“

„Lil, was ist das für ein Hinweis?“

„Eine Fotografie von Elisa, die nicht unter den Dingen vom Dachboden war. Die Nachricht steht auf der Rückseite. Und sie ist neu, eindeutig mit Kugelschrei ...“

„Lil, komm sofort nach Hause! Lass alles stehen und liegen, steig in dein Auto und geh fort von da! Sofort, hörst du? Ich meine es ernst.“, rief sie hektisch.

Diesmal war echte Panik die Ursache für ihre Aufregung. Dabei hatte ich ihr noch nicht einmal gesagt, wo ich dieses Foto gefunden hatte.

„Das werde ich ganz sicher nicht! Das ist verrückt!“, rief ich zurück, um ihren Wortschwall zu unterbrechen. „Sag mir einfach, was du sonst noch weißt, mehr will ich gar nicht.“

„Lil, du musst auf mich hören! Du *musst* da weg!“

„Mum, ich muss gar nichts, ich bin erwachsen! Aber ich sag dir was: Wenn du mir nichts erzählen willst, dann werde ich es selbst herausfinden. Wo dieser Hinweis herkommt, wird noch mehr zu holen sein, meinst du nicht?“

„Lil!“, wimmerte sie jetzt, entsetzt und verängstigt.

„Mum, was zum Geier ist dabei, mir zu antworten? Alleine die Tatsache, dass du mir etwas verheimlichst, macht dich ‚verdächtig‘ und die Sache für mich nur noch interessanter!“

Ich war jetzt ernsthaft wütend; so wütend, dass es mir mittlerweile vollkommen egal war, ob meine Mutter am anderen Ende gerade eine Panikattacke hatte. Wie konnte jemand nur so übertrieben ängstlich sein?!

„Weißt du was? Falls du es dir anders überlegst, hast du ja meine Nummer. Ansonsten sehe ich dich morgen – es sei denn, du änderst deine Meinung und kommst nicht hierher zu Besuch.“

„Lil, bitte! Ich flehe dich an, hör auf mich, es ist ... gefährlich! Bitte komm nach Hause! Wir ... können meinetwegen sogar ganz woanders neu anfangen, wo auch immer du willst!“

Ich sank im Stuhl zurück, mein Unterkiefer fiel ungläubig herab. Ich konnte es nicht fassen. Ich fand ein paar Briefe und eine Fotografie mit einer Notiz und meine Mutter bot mir prompt und mit unüberhörbarer Ernsthaftigkeit einen Umzug an, nur damit sie mir nicht...

„Mum! Weißt du überhaupt, was du da redest? Wohl kaum! Ich werde jetzt auflegen, damit du dich mal wieder beruhigen kannst. Und wenn du mich wieder anrufst, dann nur, wenn du dazu bereit bist, mir zu erzählen, was du über Jonas weißt.“

Ich lachte auf. Laut! „Ich kann es nicht fassen, das hier ist absolut lächerlich! Er ist schon eine Ewigkeit tot und du weigerst dich ... Tut mir leid, aber das ist echt grotesk! Jetzt werde ich erst recht herauszufinden versuchen, was aus den beiden geworden ist. Ich sehe dich morgen – oder auch nicht. Bye!“

KERSTIN PANTHEL
BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

Ich hörte sie noch meinen Namen rufen, aber ich beendete vollkommen entnervt und fassungslos über ihr Verhalten das Gespräch und warf den Apparat auf den Tisch. Erneut musterte ich Elisas Foto, bevor ich es wieder umdrehte.

„Aber zuvor sollten Sie Ihre Mutter dazu befragen..“

Wie ich mich vor einem Einbrecher schützen sollte, war mir noch nicht ganz klar. Nichts in der Wohnung – bis auf meine verstörte Katze – hatte darauf hingewiesen, dass jemand gewaltsam bei mir eingedrungen war. Aber ich würde mir einen großen, kräftigen Riegel für meine Haustür zulegen. Doch was Mum anging ... Ich hatte keine Ahnung!